

Nach Obernkirchen – der Liebe wegen

Die Stadtführung am Sonntag ist für einige Bürger der Bergstadt eine willkommene Gelegenheit gewesen, die neue Heimat etwas genauer kennenzulernen.

Obernkirchen. Eigentlich hatte Manfred Krumfuß nicht mehr damit gerechnet, noch einmal nach Obernkirchen zurückzukehren. Vor über 40 Jahren verließ er die Bergstadt und zog an den Niederrhein. Dort lebte und arbeitete er, dort lernte er auch seine Frau Anni kennen. Zusammen erschufen sie ihr Heim in Rheinberg nahe Xanten, und wollten dort den Rest ihres Lebens verbringen. „Doch dann vertrieb uns der Bergbau“, erinnert sich Manfred Krumfuß. Unter dem Siedlungsgebiet auf dem das Haus stand wurde Kohle gefunden, fortan musste das Paar mit Erderschütterungen und Lärm leben. „So hatten wir uns das nicht vorgestellt“, versichert auch seine Frau. Ihn diesem Moment erinnerte sich der „alte Obernkirchener“ wieder an seine Heimat und das immer noch vorhandene Elternhaus. Letztes Jahr packten die beiden dann ihre Koffer und kehrten nach Obernkirchen zurück. „Ein bisschen eingewöhnen musste ich mich schon“, gibt Anni Krumfuß lächelnd zu. „Obernkirchen ist halt nicht der Niederrhein. Dort ist die Landschaft flach, hier haben wir die Berge“, fügt sie hinzu. Was man nicht nur an der Landschaft merken kann, denn „seit wir hier wohnen, verbraucht unser Auto gut zwei Liter mehr auf 100 Kilometer.“ Das ist für das Paar allerdings kein Grund, an ihrer Entscheidung zu zweifeln. „Die Menschen hier sind sehr freundlich, und wir bereuen es nicht, hierher gezogen zu sein“, versichern beide. Besonders für Anni Krumfuß war die Stadtführung am Sonntag eine willkommene Gelegenheit, die neue Heimat etwas genauer kennenzulernen. Begonnen wurde auf dem Kirchplatz, wo Gerda Voigt, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Infogalerie, den Neubürgern viel über Obernkirchens Geschichte erzählen konnte. Denn die Bergstadt sei nicht nur der älteste „Flecken“ Schaumburgs, sondern war auch die erste Stadt, die Strom bekam. „Der Grund dafür war, dass das Bergamt in Obernkirchen angesiedelt war“, erklärte Voigt den interessierten Zuhörern. Auch in Obernkirchen wird das Ehepaar Krumfuß also mit dem Bergbau konfrontiert – allerdings nur in der Historie der neuen Heimat. Bei vielen der Neubürger war die Liebe der Grund, nach Obernkirchen zu kommen. Steffi Richert zog vor zwei Jahren von Rinteln nach Obernkirchen. Aus Liebe zum Lebensgefährten Volker Reich. „Wir wohnen in meinem Elternhaus mitten in der Innenstadt“, erzählt Reich, der selbst bereits seit 20 Jahren in Obernkirchen wohnt. Und auch, wenn er hier schon recht lange lebt, konnte auch er noch Neues von Gerda Voigt erfahren. Zum Beispiel, dass in der heutigen Fleischerei Mühe in der Langen Straße früher im Erdgeschoss die Feuerwehr, und im Obergeschoss das Gefängnis angesiedelt war. Nur ein kleines Stück weiter die Lange Straße hinab, direkt gegenüber der Straße „Hinter dem Graben“, ist noch heute der Rest eines alten Stadtores zu sehen. „Insgesamt hatte Obernkirchen vier solcher Tore“, erzählt Stadtführerin Voigt. Das an der Langen Straße hatte den Namen Steintor. „Das kommt daher, weil auf diesem Weg die behauenen Sandsteine Richtung Weser transportiert wurden“, erläutert sie. Außerdem habe es noch das Rösertor, das Vehlener Tor und das Kuhtor gegeben. Aus letzterem wurden, wie der Name vermuten lässt, die Kühe der Stadt zu ihren Weideflächen getrieben. „Obernkirchen hatte übrigens keine Stadtmauer, sondern einen Stadtgraben“, weiß die leidenschaftliche Obernkirchenerin Voigt. Eben diesen Graben, auf den auch der eben erwähnte Straßename hinweist. Die Entscheidung für einen Umzug ist für die meisten Menschen eine Gefühlssache. Auch bei Myriam Borgmann-Moede und Matthias Moede war Liebe der Grund für ihren Umzug nach Krainhagen, und zwar nicht nur die Liebe zueinander. „Wir haben uns sofort in unser Haus verliebt“, erzählen die Neubürger. Vor allem der Blick „vom Berg“ sei unwahrscheinlich schön. Bereut haben auch sie die Entscheidung, nach Obernkirchen zu ziehen, nicht. Denn schon nach kurzer Zeit hat Myriam Borgmann-Moede einen großen Vorteil der Bergstadt entdeckt: „Man muss die Ruhe lieben, denn die hat man hier.“ Jessica Janson